

Kurzprotokoll des literarischen Gesprächs zu

**Bonnie Sue Hitchcock: Der Geruch von Häusern anderer Leute.
Königskinder-Verlag 2013**

vom 29.11.2016

Nach der Vorleserunde werden im "Blitzlicht" reihum durchweg positive Lektüererfahrungen geäußert: Das Buch wurde gern und meistens auch schnell gelesen, das Leben in Alaska und die "feinsinnige" Beschreibung verschiedener sozialer Schichten hat gut gefallen; einige fanden das Buch bewegend, ergreifend, aufwühlend. Die Geschichten der Protagonisten aus den verschiedenen Perspektiven wurde interessant und anregend genannt. Die zahlreichen Gerüche an ganz unterschiedlichen Orten emotionalisieren beim Lesen, wurde gesagt; die Situationen gewinnen eine starke Sinnlichkeit. Selbst mit dem "Happy End" waren alle zufrieden - ein tolles Buch!

Erzählt wird ein Jahresverlauf abwechselnd aus der Perspektive von vier etwa 16-Jährigen: Dora, einem Inuit-Mädchen, das aus ihrem vernachlässigenden und gewaltsamen Elternhaus herausgenommen wurde; Ruth, die mit ihrer kleinen Schwester bei der sittenstrengen Großmutter aufwachsen muss, das Mädchen wird aus Unachtsamkeit schwanger, bringt das Kind in einem Kloster zur Welt und gibt es her; Alyce, die in der Fangsaison ihrem geschiedenen Vater auf dem Fischtrailer helfen muss und will und doch gerne die Aufnahmeprüfung für ein Tanzstudium machen möchte; schließlich der etwas ältere Hank, der mit seinen beiden Brüdern Jack und Sam von zu Hause abhaut, wo sich der ungeliebte neue Partner der Mutter eingenistet hat, und mit ihnen als blinde Passagiere auf einer Fähre in den Süden unterwegs ist. Zunächst erscheinen die Geschichten der Protagonisten inhaltlich wenig zusammenhängend, abgesehen davon, dass die drei Mädchen in Fairbanks wohnen, einander kennen und gemeinsame Freundinnen haben: Selma, die ein Findelkind ist, Dumpling, Doras Freundin, und Lily, die kleine Schwester von Ruth. Doch wie bei einem Netz zeigen sich mehr und mehr Verbindungen: Sam stürzt von der Fähre und wird zunächst von Orkas, dann von Alyces Vater auf den Fischkutter gerettet. Hank wird Ruth im Kloster und seinen Bruder schließlich in Fairbanks wieder treffen, wo auch Ruth verändert wieder kommt, wo Alyce ihre Tanzprüfung machen kann und sich zwei Liebesgeschichten fortsetzen werden. Erst am Schluss schließen sich alle divergenten Geschichten zusammen in einem durchaus konstruierten, aber für uns rundherum akzeptablen Ende. Auch die große Figurenanzahl war für uns lesend gut zu bewältigen - wenn auch einige berichteten, dass sie manchmal nachschauen mussten, wer gerade spricht. Das Motiv des Geruchs zieht sich durch zahlreiche Situationen: Wie es riecht auf dem Trailer, im neuen Haus aus Zedernholz, bei der strengen Großmutter, den alkoholisierten Eltern, im Second-Hand-Laden und vielen weiteren Situationen wird sinnlich beschrieben und ergänzt die Landkarte Alaskas mit den Handlungsorten im inneren Buchumschlag um emotionale Assoziationen.

Ein Thema, das sich durch die erzählten Geschichten durchzieht, ist das allein-gelassen-Werden von unverlässlichen Erwachsenen und die Suche nach einem Platz in der Welt, die die Jugendlichen umtreiben. Horizont der meisten Erzählungen sind zerbrochene Familien, Armut, Alkoholismus und Vernachlässigung; Dora flieht sogar von familiärem Missbrauch, Ruth' Mutter ist psychisch so krank, dass sie ihre Kinder nicht mehr annehmen kann. Aber es gibt auch Gegengewichte zu dieser Düsternis: Helfende, verstehende und tröstende fremde Erwachsene, die sich der Jugendlichen unverhofft annehmen; die Kraft, die von Freundschaften untereinander und von den Liebesgeschichten ausgeht; schließlich die Legenden, an die sie "ein wenig" glauben: von den rettenden Orkas; von Selmas Abstammung halb von einer Robbe, halb von einem Menschen; von einem Stück Stoff mit Geschichte, an dem man sich festhalten kann, wenn man Hilfe braucht - diese Momente trösten und helfen weiter wie auch das Schicksal selbst, dass alle wundersam am Ende unverletzt zusammen finden lässt. Die Jugendlichen scheinen resilient gegen ihre Herkunftsbedingungen. Dass sie es schaffen werden, ihr Leben zu meistern, verheißt der Schluss.

Unbedingt ein Buch für die Schule! Wir haben uns angeregt und lange in seinen Horizonten herumtreiben lassen. Die Geschichte vom Anschluss Alaskas an die USA und die Multi-Ethnizität der Bevölkerung bieten schließlich noch neben den vielen angesprochenen Themen der Jugendlichen einen weiteren interessanten Aspekt für den Unterricht.

cr